

wären, hat es lange Vorlaufzeiten. Das größte Thema sind derzeit die Jugendlichen. Bei Personen unter 25 ist die Arbeitslosigkeit überproportional gestiegen. Und dafür ist es mir ehrlich gesagt derzeit etwas zu ruhig. Wir haben zwar im Rahmen der bisherigen budgetären Möglichkeiten des AMS im Herbst ein paar Gruppen dazubekommen. Aber – ich spreche jetzt nicht für das BFI, sondern für *alle* Anbieter überbetrieblicher Ausbildungen – die Lücke ist und bleibt im Herbst beträchtlich groß. Insofern ist es also nicht so, dass bei uns jetzt wieder die Aufträge nur so hereinpurzeln …

medianet: *Schon vor der Krise waren rund 44.000 Jugendliche sechs Monate oder länger arbeitslos. Die dadurch entgangenen Einnahmen aus Abgaben und Konsum summieren sich auf rund 400 Mio. Euro jährlich. Das ist ein Schaden vergleichbar mit einer Commerzialbank-Pleite alle eineinhalb Jahre. Das mediale Echo auf diese Zahlen ist allerdings nicht vergleichbar. Warum eigentlich?*

> *85 Prozent ist unser Schnitt bei den Abschlussprüfungen, die die Wirtschaftskammer abnimmt. Und 30 Prozent derer, die bei uns die Lehrausbildung machen, werden schon während der Lehrzeit in Betriebe vermittelt.*

Lackinger: Das deckt sich auch mit den Ergebnissen einer Studie, die wir vor zwei Jahren gemacht haben: Dass vor allem jene Jugendlichen, die trotz versuchten Einstiegs ins Berufsleben nie zu einem Abschluss kommen, dramatisch andere Lebens- und Einkommensverläufe haben. Abgesehen vom sozialpsychologischen Problem ist das auch ein knallharter wirtschaftlicher Schaden. Dass dennoch so hartnäckig an den wahren Problemen vorbeiagiert wird, ist eines der großen Rätsel der österreichischen Bildungspolitik. Die Instrumente, die derzeit eingesetzt werden, sind immer ‚Mehr vom Gleichen'. Beispiel: Der Lehrlingsbonus für die Betriebe schafft keinen einzigen Lehrplatz.



© BFI Wien

> *Abgesehen vom sozialpsychologischen Problem ist das auch ein knallharter wirtschaftlicher Schaden.*
>
> **Franz-Josef Lackinger**
> *Geschäftsführer BFI Wien*

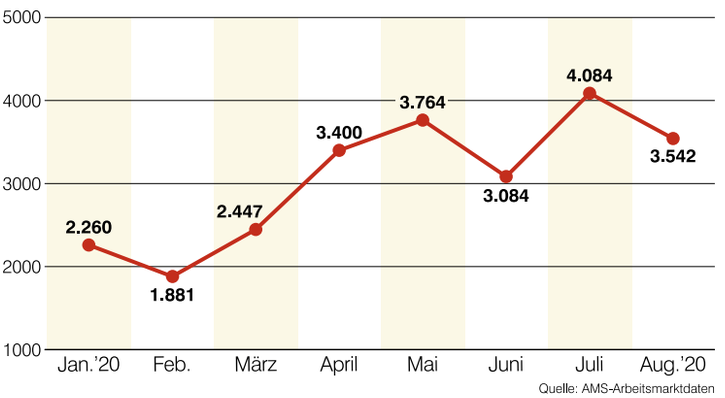
medianet: *Warum ist das so?*
Lackinger: Weil es die Gründe, warum ein Unternehmen nicht mehr ausbildet, nicht wirklich wettmacht. Weil viele Betriebe das ganze Berufsbild gar nicht mehr abdecken können. Berufsbilder werden aus technischen Gründen adaptiert, werden modernisiert. Sie sind breit gefächert – und Betriebe sind im Regelfall eher spezialisiert. 2.000 Euro zu bekommen, löst das Problem nicht. Auf der anderen Seite motivieren die 2.000 Euro, die der Betrieb pro Lehrling bekommt, keinen einzigen Jugendlichen, der nicht schon vorher Maurer, Spengler oder Installateur werden wollte. Damit wird dieses Marktversagen nicht gebändigt. Dennoch gehen die Forderungen immer in dieselbe Richtung: Wir brauchen einen höheren Lehrlingsbonus.

Im Gegensatz dazu gilt das Instrument der überbetrieblichen Ausbildung, so, wie es derzeit aufgesetzt ist, immer als reines Auffangnetz. Es steht am letzten Ende der Kette, wenn gar nichts mehr funktioniert, wenn die Schule nicht funktioniert, wenn kein Lehrplatz da ist. Wenn man nachweisen kann: Ich hab mich eh drei Mal beworben. Erst dann kommt man in die überbetriebliche Ausbildung.

medianet: *Wie könnte man da gegensteuern?*
Lackinger: Leider wird darüber, hier diese dritte alternative Ausbildungsmöglichkeit zu schaffen und entsprechend zu fördern – vor allem in den Berufen, in denen wir einerseits einen Fachkräftemangel haben, ande-

Entwicklung Lehrstellenlücke Wien

Weiterer Anstieg erwartet
Am Lehrstellenmarkt zeichnet sich für den Herbst ein enormes Problem ab



Quelle: AMS-Arbeitsmarktdaten